



Fotos: Wolf Steiger

Erst klicken, dann mit Belohnungshäppchen bestätigen.



Click für Click zum folgsamen Hund

Dank Clicker-Training, einer Methode des positiven Bestärkens, lernt der Hund sanft und ohne Zwang das von uns gewünschte Verhalten. Hunde aller Rassen, jeder Altersgruppe und auf jeder Ausbildungsstufe können mit dem Clicker trainiert werden. Eine kleine Einführung.



Gabi Schulthess zeigt, wie der Blickkontakt aufgebaut wird (oben).

Der Clicker wird am besten hinter dem Rücken gehalten (ganz links).

Referentin Doris Vaterlaus brachte 1994 das Clicker-Training in die Schweiz (links).

Bereits in den Sechzigerjahren hatte die amerikanische Ethologin Karen Pryor Delfine und andere Meeressäuger auf den Grundlagen der operanten Konditionierung nach Skinner trainiert. Dafür setzte sie den so genannten «Clicker» ein: Zeigten die Tiere – ohne vorherigen Befehl – das gewünschte Verhalten, drückte Karen Pryor auf das kleine Gerät, was das typische Geräusch, den «Click» auslöst. Darauf folgte die Bestätigung in Form von Futter und Lob.

Doris Vaterlaus brachte 1994 die Clicker-Methode aus den USA in die Schweiz. «Es ist eine Trainingsmethode, die neue positive Erfahrungen bei der Verständigung zwischen Mensch und Hund ermöglicht», sagt sie. Doris Vaterlaus gibt heute Kurse, Seminare, Workshops sowie Einzel- und Gruppentrainings in der Schweiz und im angrenzenden Ausland. Eben aus Island zurückgekehrt, ist sie bereits wieder auf dem Sprung in die USA, wo sie als APDT Member (Association of Pet Dog Trainers) an einem internationalen Kongress ihre Arbeitsweise demonstrieren wird. Vielleicht finden ihre Seminare nicht zuletzt auch darum so grossen Anklang, weil sie sich noch zusätzlich ein Diplom für Erwachsenenbildung erarbeitet hat.

«Hunde brauchen Führung»

HUNDE war zu Besuch in einem ihrer Clicker-Einführungskurse. Zu Beginn hielt Doris Vaterlaus fest: «Obwohl wir unsere Hunde gewaltlos trainieren, müssen wir uns darüber klar sein, dass es antiautoritäre Hundeerziehung nicht gibt. Hunde brauchen eine ganz klare Führung. Das gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen und lässt sie zu zuverlässigen Partnern werden. Also: Leadership ist angesagt. Wir stellen die Regeln für ein angenehmes Zusammenleben auf – und diese müssen wir dem Hund kommunizieren.»

Dank Clicker können bereits Welpen ohne den geringsten Zwang die Grundbegriffe erlernen, so Doris Vaterlaus weiter. Aber auch ältere lernbegierige Hunde hätten Spass daran, Neues zu lernen. «Konsequent

angewandtes Clicker-Training führt zu einer hohen Lernmotivation.» Wie es funktioniert? Positives Verhalten wird verstärkt, negatives immer übersehen – oder, wie es Doris Vaterlaus ausdrückt: «Die Idee dahinter lautet: Wie kann man den Hund dazu bringen, dass er das tut, was man sich von ihm wünscht? Und nicht: Was ist zu tun, damit er endlich aufhört, etwas Lästiges zu machen – zum Beispiel ständig an der Leine zu ziehen.»

Belohnungshäppchen

Neben dem Clicker benötigt der Hundeführer kleine Belohnungshäppchen. Zu einem späteren Zeitpunkt kann man als Belohnung auch Spiel, Lob und Streicheln einsetzen. Vorsicht geboten ist bei lärmempfindlichen Hunden: Diese muss man Schritt für Schritt an das Clicker-Geräusch gewöhnen. Doris Vaterlaus: «Für alle Hunde gilt: Die Übungs- und Lernschritte sollten immer so klein sein, dass der Hund jedesmal Erfolg haben kann.» Dass man nur in ausgeruhter, gelöster Stimmung trainiert und bei Ärger oder Zeitnot besser verzichtet, sollte selbstverständlich sein. Hunde und Hundeführer, die bereits in höheren Stufen im Sporthundebereich gearbeitet haben, bekunden anfangs oft Mühe, die Arbeit und die Philosophie des Clicker-Trainings zu verstehen. Dabei wäre der Clicker eine Chance, ein bestehendes Problem auf einem anderen, unbelasteten Weg anzugehen. Positiv dabei: Das Clicker-Geräusch beinhaltet keine Emotionen – es klingt immer gleich, tönt nie böse, enttäuscht oder ängstlich.

Umsteiger sind in der Anfangsphase oft verunsichert, weil sie sich nach neuen Regeln verhalten sollen – was auf Hund und Besitzer zutrifft: Der Hund erwartet eine Korrektur oder einen Befehl, und der Hundeführer kann es fast nicht fassen, dass sein Hund auch ohne Befehl weiss, was er zu tun hat. Dazu Doris Vaterlaus: «Für den Hund ist ein Befehl ein Reiz, ein gewünschtes Verhalten sofort und korrekt zu zeigen. Wenn der Hund aber das gewünschte Verhalten noch nicht kennt, können wir nicht sicher sein,

dass er unter dem Kommando dasselbe versteht wie wir. Also ist es besser und effizienter, wenn wir zuerst das korrekte Verhalten trainieren und erst später, wenn wir ganz sicher sein können, dass er das gewünschte Verhalten zeigt, den Befehl hinzufügen.»

Als Allererstes muss der Hund auf den Click konditioniert werden. Zu diesem Zweck haben sich die Teilnehmer des Einführungskurses mit ihren Tieren auf dem Übungsplatz verteilt. Jeder hat einen Clicker erhalten sowie ein Stück Nylonseil, das wie ein Gurt umge-

Einfache Tipps für Anfänger

Clicken Sie immer nur einmal (hinein–hinaus). Wenn Sie Ihre spezielle Begeisterung zeigen wollen, geben Sie mehr Belohnung statt mehr Clicks.

Sie können bemerkenswerte Resultate erreichen und Ihren Hund viele neue Dinge lehren, indem Sie ein paar Clicks pro Tag hier und da in Ihren normalen Tagesablauf einfügen.

Clicken Sie für Ruhigsein, anstatt den Hund für Bellen auszuschimpfen. Kurieren Sie das Ziehen an der Leine, indem Sie dann klicken und belohnen, wenn die Leine lose durchhängt.

Clicken Sie für freiwillige oder zufällige Schritte, die in die Richtung Ihres Ziels gehen. Arbeiten Sie ohne Leine oder lassen Sie diese durch Ihren Gürtel hängen; benützen Sie sie nicht als Werkzeug.

Warten Sie nicht auf das perfekte Verhalten. Clicken und belohnen Sie den Hund für kleine Schritte in die richtige Richtung. Sie wollen, dass er kommt, wenn Sie ihn rufen – und er macht ein paar Schritte in Ihre Richtung: Clicken Sie.

Steigern Sie Ihre Anforderungen, sobald Sie ein gutes Verhalten erreicht haben. Warten Sie ein paar Sekunden, bis der Hund etwas länger unten bleibt, etwas näher kommt, etwas schneller absitzt. Dann klicken Sie.

Wenn der Hund gelernt hat, etwas für Clicks zu machen, wird er beginnen, spontanes Verhalten zu zeigen, um Sie zum Clicken zu veranlassen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, das Kommando einzuführen: Beginnen Sie für das gewünschte Verhalten zu klicken, wenn der Hund dieses während oder nach dem Kommando zeigt. Ignorieren Sie dieses Verhalten, wenn Sie kein Kommando gegeben haben.

Wenn Ihr Hund auf ein Kommando nicht reagiert, ist das nicht weiter tragisch. Er hat einfach das Kommando noch nicht richtig gelernt. Finden Sie andere Wege und klicken Sie für das gewünschte Verhalten unter einfacheren Bedingungen.

Clicken Sie, wenn der Hund etwas macht, was Ihnen gefällt. Wählen Sie zu Beginn etwas Einfaches, das der Hund von sich aus selbst schon macht (zum Beispiel Ihre Hand mit seiner Nase berühren, eine Pfote heben...).

Wenn Sie sich ärgern, legen Sie den Clicker weg. Vermischen Sie nicht Ausschimpfen, An-der-Leine-Zerren und Korrekturtraining mit dem Clicker-Training. Der Hund könnte sein Vertrauen in den Clicker und vielleicht auch in Sie verlieren.

Quelle: Auszug aus dem Buch von Karen Pryor, «Don't shoot the dog», Kosmos-Verlag, 1996; Übersetzung: Doris Vaterlaus.



Selbst die kleine Katja benützt den Clicker – allerdings nur unter Aufsicht eines Erwachsenen (links). Mit der Übung «Click-Futter-Click-Futter» lernt der Hund das Geräusch des Clickers mit etwas Angenehmem zu verbinden (oben).

bunden wird. Die Leine des Hundes wird am Seilgürtel befestigt, sodass beide Hände frei sind. Der locker angeleinte Hund darf stehen, sitzen oder auch liegen; jetzt geht es erst darum, dass er die Verbindung zwischen Click und Bestätigung herstellt – und dies, wie bereits gesagt, ohne Befehl. Dazu drücken die Hundeführer auf den Clicker und geben dem Hund nach jedem einzelnen Click jeweils sofort ein Belohnungshäppchen. In wenigen Minuten hat der Hund gelernt: Click bedeutet Futter und ist somit also etwas Gutes.

Belohnung folgt sofort

Diese Einstiegsübung lässt sich später auch für die Vorbereitung zu anderen Übungen einsetzen. Zum Beispiel: Hund und Führer stehen auf dem Platz, der Hund ist angeleint, die Leine am Seilgürtel befestigt. Nach ein paar kurzen Wiederholungen von Click und Belohnung wartet der Hundeführer, ohne etwas zu sagen. Irgendwann wird ihn der Hund anschauen. Sofort folgen der Click und die Belohnung; dies wird bei jedem weiteren Anschauen wiederholt. Der Hund wird dadurch in immer kürzeren Abständen den Führer anschauen – denn er begreift schnell, welches Verhalten zur Belohnung führt. Wichtig: Die-

se Trainingsschritte dauern nur etwa fünf Minuten und sollten zwei- bis dreimal pro Tag wiederholt werden.

Die Übung «Vorsitzen»

Ein weiterer Lernschritt ist die Übung des Vorsitzens, die sich ebenfalls aus der Grundübung heraus entwickelt. Doris Vaterlaus erklärt den Teilnehmern, wie die Übung ablaufen sollte: «Schaut der Hund zum Führer hoch, wird so lange gewartet, bis sich der Hund setzt – und dann folgen der Click und die Belohnung. Dies passiert alles ohne Befehle und ohne Leinen-zupfen!» Die Übung wird zwei- bis dreimal wiederholt. «Der Hund lernt so, dass jedesmal, wenn er sich setzt und Blickkontakt sucht, eine Belohnung folgt. Darum wird er das gewünschte Verhalten immer schneller und intensiver zeigen», versichert Doris Vaterlaus.

Auch das Herbeikommen lässt sich mit der Clicker-Methode gut trainieren: Man geht einige Schritte rückwärts, der Hund kommt nach kurzem Zögern nach, setzt sich und schaut zu seinem Besitzer hoch – es folgen das Clicken und die Belohnung. Die Körperhaltung des Hundeführers hilft dem Hund dabei, sich in der gewünschten korrekten Stellung hinzusetzen. Auch diese Übung wird

zwei- bis dreimal hintereinander wiederholt.

Clicker-Anfänger werden jedoch schnell merken, dass die Übungen nicht ganz so einfach sind. Sitzt der Hund beispielsweise irritiert vor dem Besitzer und wartet auf einen Befehl? Doris Vaterlaus weist darauf hin: «Es ist zu bedenken, dass der Click kein Signal ist, sondern nur die Bestätigung für das, was der Hund im Moment richtig gemacht hat.» Häufig komme es auch vor, dass der Hund nur auf die Futterhand schaue. «Diese Hunde haben gelernt, dass Futter etwas mit Clicken zu tun hat – aber sie haben nicht begriffen, was sie dafür machen müssen», sagt Doris Vaterlaus. Daher sollte man darauf achten, dass das Futter nicht dauernd aus der gleichen Hand und vom gleichen Ort kommt. Zudem sollte

der Hund auch lernen, etwas länger auf die Futterbelohnung zu warten. «Der Hund übersetzt den Click so: Was ich gemacht habe, war richtig – und es wird eine Belohnung folgen.»

Nur fünf Minuten pro Tag

Sie selber habe den Clicker immer dabei, sagt Doris Vaterlaus zu den Kursteilnehmern. «Wer weiss, vielleicht ergibt sich gerade heute auf dem Spaziergang die Gelegenheit, ein Verhalten wieder einmal zu bekräftigen?» Grundsätzlich trainiere sie nur dreimal jeweils etwa fünf Minuten pro Tag. Vaterlaus: «Und bitte haltet auch das Gewicht eures Hundes im Auge: Kleine Belohnungshäppchen reichen völlig aus.»

Wolf Steiger

Information, Kurse und Seminare:

Doris Vaterlaus, ClickerTraining in der Schweiz, Höhenweg 8, CH-4562 Biberist, Tel. 032 672 45 76, E-Mail: clicker@vaterlaus.ch, Internet: www.clicker.ch

Literatur:

Martin Pietrella – Clicker Training für Hunde (mit einem Clicker); Kosmos-Verlag, ISBN 3-440-08012-9, Preis: Fr. 35.20.

Birgit Laser – Clickertraining; Cadmos Verlag, ISBN 3-86127-719-0, Preis: Fr. 27.10.